



Porträt Lahav Shani
Internationale Orchester

Yefim Bronfman

**Israel Philharmonic
Orchestra
Lahav Shani**

Mittwoch, 05. November | 20:00

Porträt Lahav Shani
Internationale Orchester

Yefim Bronfman Klavier

**Israel Philharmonic
Orchestra**
Lahav Shani Dirigent

Mittwoch, 05. November | 20:00

Pause gegen 20:45
Ende gegen 22:00

PROGRAMM

Ludwig van Beethoven 1770–1827

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 5 Es-Dur op. 73 (1808–10)

- I. Allegro
- II. Adagio un poco moto
- III. Rondo. Allegro, ma non troppo

Pause

Peter Iljitsch Tschaikowsky 1840–1893

Sinfonie Nr. 5 e-Moll op. 64 CS 26 (1888)

- I. Andante – Allegro con anima
- II. Andante cantabile, con alcuna licenza
- III. Valse. Allegro moderato
- IV. Finale. Andante maestoso – Allegro vivace – Moderato assai e molto maestoso

Hochgefühle!

Der 29. März 1795 war ein historischer Tag in der nicht gerade an Ereignissen armen Chronik der Musikstadt Wien. An diesem Datum gab Ludwig van Beethoven nämlich sein mit Spannung erwartetes öffentliches Konzertdebüt. Im Hofburgtheater präsentierte er unter großem Beifall sein (inoffiziell) erstes Klavierkonzert in B-Dur. Und auch bei seinen drei nächsten Klavierkonzerten elektrisierte er vom Klavier aus das Publikum. Doch bei seinem fünften und letzten Klavierkonzert in Es-Dur musste der Pianist Beethoven passen. Seine Taubheit hatte derart zugenommen, dass er den Solopart in andere Klavierhände legte. Die Leipziger Uraufführung übernahm am 28. November 1811 der heute völlig vergessene Pianist Friedrich Schneider unter der Leitung des Gewandhauskapellmeisters Johann Philipp Christian Schulz. Die Wiener Erstaufführung am 11. Februar 1812 spielte sodann der prominente Beethoven-Schüler Carl Czerny – mit erstaunlich geringem Erfolg.

Sein Konzert Nr. 5 Es-Dur für Klavier und Orchester op. 73 schrieb Beethoven im Sommer 1809 unter widrigen Umständen. Als er mit der Komposition begann, wurde Wien gerade von den französischen Truppen Napoleons belagert. Überall herrschte große Not, wie Beethoven seinem Verleger berichtete: »Menschenelend aller Art. [...] Verfluchter Krieg.« Doch diese schrecklichen Erlebnisse sollten sich in dem neuen Klavierkonzert nicht etwa in verbitterter Musik niederschlagen. Im Gegenteil. Geradezu trotzig schlug Beethoven gleich zu Beginn einen feierlichen, vom Klavier brillant umspielten Ton an, in dem sich die Zuversicht auf eine von Unterdrückung und Krieg befreite Welt widerspiegelt. Diesem strahlenden und heroischen Grundton sollte das Konzert im englischsprachigen Raum daher viel später seinen Titel »Emperor-Concerto« verdanken. Die deutsche Bezeichnung »Kaiserkonzert« hat sich zwar ebenfalls als werbewirksam erwiesen. Doch bis heute bleibt es ein Rätsel, welchen Kaiser Beethoven gemeint haben soll. Napoleon war ihm längst verhasst. Und auch der österreichische Kaiser Franz I. kam dafür nicht infrage.

Bei seiner Leipziger Uraufführung löste das Konzert jedenfalls begeisterte Reaktionen aus. »Es ist dies ohne Zweifel eines der

originellsten, effektvollsten, aber auch schwierigsten von allen existierenden Concerten«, schrieb ein Kritiker. So prachtvoll und taghell dieses Konzert daherkommt, so ist es trotz all der spieltechnischen Herausforderungen kein klassisches Virtuosenstück. Vielmehr befinden sich die einstigen, sich gegenüberstehenden Antipoden »Klavier« und »Orchester« nun in einer »Euphorie des Miteinander«, wie es der Beethoven-Forscher Bernhard Rzehulka einmal auf den Punkt gebracht hat. Für dieses sich gegenseitig anspornende Miteinander opferte Beethoven daher allzu gerne auch die obligatorische, improvisierte Solo-Kadenz. Jetzt zieht das Soloklavier direkt zu Beginn und im Wechsel mit den opulenten Orchesterschlägen alle Aufmerksamkeit auf sich – bevor sich daraus eine Art »sinfonisches Konzert« entwickelt, bei dem sich Klavier und Orchester die Bälle, Ideen und Gedanken zuspielen. Im Mittelpunkt des langsamen Satzes steht hingegen eine wundersam innige Melodie, um die Beethoven laut seiner Skizzenbücher erstaunlich lange gekämpft und gerungen haben soll. Beim Finalsatz mit all seiner Frische und Brillanz kann man schließlich sehr gut nachvollziehen, warum bei dem Musikphilosophen und Beethoven-Bewunderer Theodor W. Adorno speziell bei diesem Klavierkonzert ein »Hochgefühl« aufkam – und selbst ein gewisser Stolz, »dass man an einer solchen Begebenheit beiwohnen, Zeuge sein darf.«

Kampf der Seele

Fast fünfzig Jahre alt musste Peter Tschaikowsky werden, bis sein Leben endlich in ruhigeren Bahnen verlaufen konnte. Zum ersten Mal war er von allen materiellen Sorgen befreit. Und als Dirigent und Komponist hatte er auf seinen Konzertreisen in die westlichen Musikmetropolen die langersehten Erfolge gefeiert. Wie zufrieden muss Tschaikowsky sich daher im Frühjahr 1888 ins ländliche Dörfchen Frolowskoje aufgemacht haben, um in seinem Landhaus ein wenig zu entspannen. Doch kaum hatte er die Idylle genossen, begannen in ihm schon wieder neue Pläne zu reifen. »Ich bin endlich dabei, aus meinem stumpf gewordenen Hirn unter großen Schwierigkeiten eine neue Sinfonie herauszuquetschen«, schrieb er in sein Notizbuch. Ende August,

nach fast zweimonatiger Arbeit, konnte er dann seiner Gönnerin und Freundin Nadeschda von Meck in einem Brief verkünden: »Meine Sinfonie ist fertig, und es scheint, sie ist mir nicht misslungen. Das ist gut.«

Am 17. November 1888 brachte Tschaikowsky in St. Petersburg diese neue Sinfonie, seine Nr. 5 e-Moll op. 64, zur Uraufführung. Der erhoffte, einhellige Zuspruch blieb jedoch aus. Und Tschaikowsky überkam wieder dieses altbekannte Gefühl aus Resignation und Zweifel, das er stets abzuschütteln versuchte. »Nach jeder Aufführung meiner neuen Sinfonie empfinde ich immer stärker, dass dieses Werk misslungen ist«, so Tschaikowsky plötzlich an Frau von Meck. »Wäre es möglich, dass ich, wie man behauptet, mich ausgeschrieben habe? Ist es der Anfang vom Ende? Das wäre entsetzlich!« Doch nicht zuletzt mit seiner noch ausstehenden 6. Sinfonie (*Pathétique*) sollte sich der Sinfoniker Tschaikowsky endgültig unsterblich machen.

Zwischen Depression und Sehnsucht sowie zwischen Erschütterung und äußerlichem Glanz bewegt sich seine Fünfte. Und ähnlich wie bei Beethovens 5. Sinfonie gibt es auch hier eine Art »Schicksals«-Motiv, das sich wie ein roter Faden durch die vier Sätze zieht. Erstmals erklingt es gleich zu Beginn des eröffnenden *Andante*, elegisch und bittersüß »gesungen« von der Klarinette. Doch schon bald wendet sich das Blatt. Statt sich ganz und gar dem russischen Seelenschmerz hinzugeben, scheint der eigentliche Hauptsatz nunmehr wie aus dem Dunkel ins Helle zu schreiten. Nichts scheint an dieser aufbegehrenden, sich auch in effektvollen Orchesterentladungen widerspiegelnden Wucht mehr rütteln zu können. Das nachfolgende *Andante cantabile* erweist sich sodann mit seinen sanften Klangfarben gerade in den Bläserstimmen als Balsam fürs geschundene Herz – bevor der Streicherapparat zu dem für Tschaikowsky typischen, sich ins Hymnische steigernden Melos ansetzt. Der bereits erwähnte Adorno konnte übrigens mit diesem Satz so gar nichts anfangen. Er verglich die Musik mit einem Soundtrack zu einer kitschigen Filmszene, die in einer sonnigen Mondnacht auf der Krim und dort im Garten eines Generals auf einer Bank unter Rosen spielen könne. Auf den elegant-melancholischen Walzer-Satz folgt das große Finale, dessen ganz und gar »positiven«, triumphalen

Tonfall Tschaikowsky auch mit solchen Spielanweisungen wie »marziale«, »energico« und »con tutta la forza« herausforderte.

Dass dieser sinfonische Weg vom Schatten ins Licht, von tiefer Niedergeschlagenheit in eine bessere Welt durchaus einem gewissen Programm folgt, ist zumindest in Ansätzen von Tschaikowsky verbrieft. So schrieb er während der Komposition in sein Tagebuch: »Programm des ersten Satzes der Sinfonie: Introduction. Völlige Ergebung in das Schicksal oder, was dasselbe ist, in den unergründlichen Ratschluss der Vorsehung. Allegro I: Murren, Zweifel, Klagen, Vorwürfe.« Und zum zweiten Satz heißt es: »Soll man sich nicht in die Arme des Glaubens stürzen?« Für die letzten beiden Sätze fehlen zwar ähnliche Äußerungen. Unüberhörbar bleibt es aber, wie Tschaikowsky sich hier gegen das Schicksal auflehnte, um mit aller Macht ein Happy-End zu erzwingen. Dem Künstler Tschaikowsky sollte dies gelingen. Dem Menschen bekanntlich nicht.

Guido Fischer

Yefim Bronfman

Yefim Bronfman wurde in Tashkent in der Sowjetunion geboren. 1973 emigrierte er mit seiner Familie nach Israel. Hier studierte er bei Arie Vardi an der Rubin Academy of Music in Tel Aviv. Später setzte er seine Studien in den USA an der Juilliard School, der Marlboro School of Music und am Curtis Institute of Music bei Rudolf Firkušný, Leon Fleisher und Rudolf Serkin fort. Er gilt weltweit als einer der bedeutendsten Pianisten unserer Zeit und arbeitete mit Dirigenten wie Daniel Barenboim, Herbert Blomstedt, Semyon Bychkov, Riccardo Chailly, Christoph von Dohnányi, Gustavo Dudamel, Charles Dutoit, Daniele Gatti, Valery Gergiev, Alan Gilbert, Vladimir Jurowski, Zubin Mehta, Riccardo Muti, Andris Nelsons, Yannick Nézet-Séguin, Sir Simon Rattle, Esa-Pekka Salonen, Jaap van Zweden, Franz Welser-Möst und David Zinman. Im Sommer ist er gern gesehener Gast bei den großen Musikfestivals in Europa und den USA. Als leidenschaftlicher Kammermusiker hat Bronfman mit Pinchas Zukerman, Martha Argerich, Magdalena Kožená, Anne-Sophie Mutter, Emmanuel Pahud und vielen anderen musiziert. 1991 spielte er gemeinsam mit Isaac Stern eine Reihe von Rezitalen in Russland – seine ersten öffentlichen Auftritte dort seit seiner Emigration nach Israel im Alter von 15 Jahren.



Die Saison 2025/26 begann mit einer umfangreichen Rezital- und Orchestertournee durch Asien mit Stationen in China, Japan und Südkorea. In Europa ist Bronfman mit Orchestern in London, Kristiansand, Paris, Berlin, Amsterdam und Dresden zu erleben sowie auf Tournee mit dem Israel Philharmonic Orchestra mit heutigen Station in Köln. Ein besonderes Kammermusikprojekt mit Anne-Sophie Mutter und Pablo Ferrández setzt er im Herbst 2025 mit Konzerten in der Schweiz, Spanien, Deutschland und Frankreich fort. In Nordamerika führen ihn Orchesterengagements u. a. nach New York, Rochester, Cleveland (in Miami), Pittsburgh, Kansas City und Montréal; als Rezitalist ist er in Prag, Mailand, New

York, Newport, Beacon, Los Angeles, San Francisco, San Diego, Orange County, Charlottesville und Toronto zu hören.

Bronfman wird weithin für seine Solo-, Kammermusik- und Orchesteraufnahmen gerühmt. Sechsmal war er für einen Grammy Award nominiert, 1997 gewann er den begehrten Preis für seine Einspielung der Bartók-Konzerte mit Los Angeles Philharmonic unter Esa-Pekka Salonen. Bronfman ist Empfänger des Avery Fisher Prize, eine der höchsten Auszeichnungen für amerikanische Musiker. 2010 ehrte man ihn mit dem Jean Gimbel Lane Prize in Piano Performance der Northwestern University, 2015 wurde ihm die Ehrendoktorwürde der Manhattan School of Music verliehen.

Yefim Bronfman war zuletzt im Oktober 2024 in der Kölner Philharmonie zu hören.



Israel Philharmonic Orchestra

Das Israel Philharmonic Orchestra zählt zu Israels ältesten und einflussreichsten Kulturinstitutionen. Seit seiner Gründung 1936 ist es in Israel und im Ausland mit herausragenden musikalischen Aufführungen zu erleben. Gegründet vom polnischen Geiger Bronisław Huberman, verkörpert das Israel Philharmonic Orchestra die Erfüllung seines Traums, »den Wunsch des Landes nach einem Orchester mit dem Wunsch der jüdischen Musiker nach einem eigenen Land zu vereinen«. Huberman bewegte Solist:innen osteuropäischer und deutscher Orchester, die infolge des Nationalsozialismus ihre Arbeit verloren hatten, zur Auswanderung nach Palästina. So schuf er ein Orchester, das bis heute eine dynamische, globale Gemeinschaft für Musiker:innen aus aller Welt bildet. Huberman lud auch den damals namhaftesten Dirigenten, Arturo Toscanini, ein, das Eröffnungskonzert am 26. Dezember 1936 in Tel Aviv zu dirigieren.

Bedeutende Solist:innen und Dirigent:innen sind seither mit dem Israel Philharmonic Orchestra aufgetreten. Martha Argerich, Yefim Bronfman, Leonidas Kavakos, Itzhak Perlman, Kirill Petrenko, Gil Shaham, Sir András Schiff und Pinchas Zukerman zählen neben vielen anderen zu den regelmäßigen Gästen des

Orchesters. Leonard Bernstein pflegte seit 1947 enge Verbindungen zum Orchester. 1988 verlieh ihm das Israel Philharmonic Orchestra den Titel eines Ehrendirigenten, den er bis zu seinem Tod 1990 innehatte.

Das Israel Philharmonic Orchestra ist Israels wichtigster Kulturbotschafter und tourt weltweit. Im Dezember 2022 gab das Orchester auf Einladung des Kulturministeriums von Abu Dhabi ein historisches Konzert in Abu Dhabi anlässlich der Abraham-Abkommen. Das Orchester konzertiert in den bedeutendsten Konzerthäusern und auf den wichtigsten Festivals in Europa, den USA, Südamerika, China und Japan. Es gibt jährlich über 100 Konzerte in Israel, mit Konzertreihen in Tel Aviv, Jerusalem und Haifa. Das Bildungs- und Outreach-Programm »KeyNote« bringt jungen Zuhörern klassische Musik näher.

1969 wurde Zubin Mehta zum Music Advisor des Israel Philharmonic Orchestra ernannt und 1977 zu dessen Music Director. Mehta ging im Oktober 2019 in den Ruhestand und wurde zum Ehren-Musikdirektor ernannt. Lahav Shani übernahm die musikalische Leitung zur Saison 2020/21.

Das Israel Philharmonic Orchestra war zuletzt im September 2011 in der Kölner Philharmonie zu Gast.

Die Besetzung des Israel Philharmonic Orchestra

Music Director

Lahav Shani

*The Music Director's position is
endowed by The Rosalinde and Arthur
Gilbert Foundation*

Music Director Emeritus

Zubin Mehta

Violine I

Rimma Bergeron-Langloi ■

Guest Concertmaster

Ilya Kononov *Concertmaster*

Sara and Charles Fabrikant Chair

Polina Yehudin *Asst. Concertmaster*

*Sir Harry and Lady Judith Solomon
Chair*

Daniel Aizenshtadt

Ari Rifkin Chair

Saida Bar-Lev

Alina Boyarkina

Nitzan Canetty

Renée and Bob Drake Chair

Sharon Cohen

Rivka Saker and Uzi Zucker Chair

Genadi Gurevich

Nasif Francis

The Academy Program

Lev Iomdin

Andrei Kuznetsov

Eleonora Lutsky

Anonymous

Shai Nakash

Alevtyna Rakhmanina

The Academy Program

Gilad Rivkin

*The Grandchildren of Sandy Collins
Chair*

Anna Siegreich

Ella Slatkin

Yelena Tishin

Claire and Albert Schussler z"l Chair

Drorit Valk

Violine II

Yevgenia Pikovsky *Principal*

Ari Þór Vilhjálmsson *Principal*

Liora Altschuler

Hadar Cohen

Rachelli and Leon Koffler Chair

Alexander Dobrinsky

Anna Doulov

Janna Friedman Chair

Alon Frank

The Academy Program

Yuki Ishizaka

Sivann Maayani

Michael and Felicia Crystal Chair

Tomoko Malkin

Asaf Maoz

Françoise and David Winton Chair

Marianna Povolotzky

Eva and Ezra Marcos Chair

Avital Steiner Tuneh

Olga Stern

Amnon Valk

Viola

Matan Noussimovitch *Principal*

John Porter Chair

Dmitri Ratush *Principal*

*Marilyn & Sigi z"l Ziering Family
Chair*

Amir van der Hal *Asst. Principal*

Lotem Beider Ben Aharon

Jonathan Gertner

Marc and Lydia Lauer Chair

Yeshayahu Ginzburg

Amichai Hefter

Vladislav Krasnov

Natanel Laevsky

Sofia Lebed

Evgenia Oren

Anonymous

Gili Radian-Sade

Renée Galimir Hurtig Chair

Inbar Segev Susar

The Academy Program

Violoncello

Alexander Kovalev ■

Haran Meltzer *Principal*

Annenberg Foundation Chair

Lia Perlov *Principal*

Gal Nyska *Asst. Principal*

Rina Mayer Chair

Jan Bogdan

Tamar Deutsch

The Academy Program

Dmitri Golderman

Ruth Ziegler z"l Chair

Iakov Kashin

Audrey and Michael Dangoor Chair

Lior Katz

Smadar and David Cohen Chair

Kirill Mihanovsky

Graham Family Chair

Felix Nemirovsky

Israel Lazarus Trust Chair

Kontrabass

Brendan Kane ■

Nir Comforty *Asst. Principal*

Brad Annis

Weintraub Syncopators Chair

Uri Arbel

Omri Ever Hadani

Liam Jankelovics

The Academy Program

Nimrod Kling

Noam Massarik

Arielle and Shlomo Markel Chair

David Segal

Kirill Sobolev

Omry Weinberger

Perla and Carlos Jinich Chair

Harfe

Sophie Baird-Daniel *Principal*

Ted and Hedy Orden z"l Chair

Flöte

Tomer Amrani *Principal*

Guy Eshed *Principal*

Rochelle and David A. Hirsch Chair

Boaz Meirovitch

Adam, Tamara and Sharonna Karni

Cohen Chair

Lior Eitan

Michael and Angela Sorkin Chair

Piccoloflöte

Lior Eitan

Oboe

Dudu Carmel *Principal*

Marilyn and Sigi z"l Ziering Family

Chair

Lior Michel Virot *Principal*

Dmitry Malkin

Angela and Richard Camber Chair

Tamar Narkiss-Meltzer

Mario A. Adler Chair

Englischhorn

Dmitry Malkin

Klarinette

Ron Selka *Principal*

Dr. Hans Lewitus Chair

Yevgeny Yehudin *Principal*

Rashelly Davis

Charlotte and Maurice Lawson

Chair

Jonathan Hadas

Denise Esfandi Chair

Piccoloklarinette

Ron Selka

Yevgeny Yehudin

Bassklarinette
Jonathan Hadas

Fagott
Daniel Mazaki *Principal*
Ian Fisher Chair
Uzi Shalev *Asst. Principal*
Beile and Johanan Gilad Chair
Yael Falik
Gad Lederman □
Gal Varon

Kontrafagott
Gal Varon

Trompete
Yigal Meltzer *Principal*
Bianca and Stuart Roden Chair
Zachary Silberschlag *Asst. Principal*
Tami and Yehuda Raveh Chair
Eran Reemy
Hannah and Randy Polansky Chair
Yuval Shapiro
Michelle Nasser Chair

Horn
Jörg Brückner ■
David Fernández Alonso ■
Dalit Segal *Asst. Principal*
Irith Rappaport and Glen Perry Chair
Michael Slatkin *Asst. Principal*
Yoel Abadi
Gloria Goldstein Chair
Carlos Garre Anierte
Michal Mossek
Tova and Sami Sagol Chair
Gal Raviv
Oded Saig
The Academy Program
Hagai Shalom □
Janice Atkin Chair

Posaune
Nir Erez *Principal*
Tal Ben Rei *Asst. Principal*
Edward Lee Chair
Micha Davis
Shai Hofi

Bassposaune
Micha Davis

Tuba
Itai Agmon *Principal*

Pauke
Dan Moshayev *Principal*
Marsha and Alan Lee Chair
Ziv Stein *Asst. Principal*
Angela Friedman Chair

Schlagzeug
Ziv Stein *Principal*
Murray S. z"l and Natalie Katz Chair
Alexander Nemirovsky
Linda and Michael Jesselson Chair
Ayal Rafiah
Jakob Schoenfeld
The Academy Program
David Tarantino

■ *Guest-player*
□ *On leave or sabbatical*

Principal Librarian
Tal Rockman

Assistant Principal Librarian
Akkad Izre'el
Batya Frenklakh

Operational & Stage Manager
Amit Cohen

Personal Manager
Michal Bach

Technical Assistants
Denis Rubin
Noam Polonsky

Board of Directors
Ronni Gamzu (Chm'n)
Ephraim Abramson
Anath Levin
Rivka Saker

IPO Management
Jonathan Gertner (Chm'n)
Boaz Meirovitch
Yuval Shapiro

Secretary General
Yair Mashiach

Tour Manager
Iris Abramovici



Lahav Shani

Lahav Shani, 1989 in Tel Aviv geboren, begann sein Klavierstudium im Alter von sechs Jahren bei Hannah Shalgi, bevor er es bei Arie Vardi an der Buchmann-Mehta School of Music fortsetzte. Anschließend studierte er Dirigieren bei Christian Ehwald und Klavier bei Fabio Bidini an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« in Berlin und wurde während seiner Zeit dort von Daniel Barenboim betreut.

Als Pianist ist er solistisch u.a. mit den Dirigenten Daniel Barenboim, Zubin Mehta und Gianandrea Noseda aufgetreten. Er leitete Klavierkonzerte mit zahlreichen Orchestern, darunter die Wiener Philharmoniker, das Philharmonia Orchestra, die Filarmónica della Scala, die Staatskapelle Berlin und das Royal Concertgebouw Orchestra. Shani ist auch sehr erfahren im Bereich der Kammermusik und im Rezital und ist regelmäßig beim Verbier Festival zu hören. Des Weiteren trat er u.a. beim Osterfestival in Aix-en-Provence und beim Jerusalem Chamber Music Festival auf und spielte Duo-Rezitale mit Martha Argerich.

2016 debütierte er beim Rotterdam Philharmonic Orchestra als Dirigent und Solopianist. Kurz darauf wurde seine Ernennung zum Chefdirigenten bekannt gegeben und er wurde der jüngste Dirigent in dieser Position in der Geschichte des Orchesters. Seit 2018 ist Shani Chefdirigent des Rotterdam Philharmonic Orchestra. Ab der Saison 2020/21 übernahm er die Position des Musikdirektors des Israel Philharmonic Orchestra und damit die Nachfolge von Zubin Mehta, der diese Position 50 Jahre lang innehatte. Zuvor war Shani Erster Gastdirigent der Wiener Symphoniker. Im Februar 2023 ernannten die Münchner Philharmoniker Shani zu ihrem neuen Chefdirigenten mit Wirkung ab September 2026.

Shanis enge Verbindung zum Israel Philharmonic Orchestra begann vor über zehn Jahren. Er debütierte dort mit 16 Jahren

und spielte 2007 mit 18 Jahren Tschaikowskys Klavierkonzert unter der Leitung von Zubin Mehta. Anschließend spielte er regelmäßig als Kontrabassist mit dem Orchester. 2013, nachdem er den Internationalen Gustav-Mahler-Dirigentenwettbewerb in Bamberg gewonnen hatte, lud ihn das Orchester ein, die Eröffnungskonzerte der Saison zu dirigieren. Seitdem ist er jedes Jahr als Dirigent und Pianist zum Orchester zurückgekehrt.

Zu den jüngsten und kommenden Höhepunkten als Gastdirigent zählen Engagements bei den Wiener Philharmonikern, den Berliner Philharmonikern, dem Gewandhausorchester Leipzig, den Münchner Philharmonikern, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem London Symphony Orchestra, der Filarmonica della Scala, dem Boston Symphony Orchestra, dem Chicago Symphony Orchestra, dem Royal Concertgebouw Orchestra, dem Philadelphia Orchestra, dem Budapest Festival Orchestra, dem Orchestre de Paris und dem Philharmonia Orchestra. Im März 2022 dirigierte Shani das Münchner Benefizkonzert zugunsten der Ukraine in der Isarphilharmonie mit Anne-Sophie Mutter und den drei Orchestern der Stadt, dem Bayerischen Staatsorchester, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und den Münchner Philharmonikern. In der Saison 2022/2023 begann er seine dreijährige Residenz im Konzerthaus Dortmund.

Lahav Shani dirigierte bei uns zuletzt im Februar 2021 das Gürzenich-Orchester Köln. In dieser Spielzeit ist er Porträt-Künstler der Kölner Philharmonie und in diesem Rahmen bereits am 1. Februar 2026 erneut bei uns zu erleben, dann als Pianist und Dirigent mit den Münchner Philharmonikern.

November

Do

06.11.2025

20:00

Yulianna Avdeeva *Klavier*

Dmitrij Schostakowitsch

Nr. 1 C-Dur

Nr. 2 a-Moll

Nr. 6 h-Moll

Nr. 7 A-Dur

Nr. 12 gis-Moll

Nr. 14 es-Moll

Nr. 24 d-Moll

Frédéric Chopin

24 Préludes op. 28 (1836?/39)

für Klavier

Unscheinbar und zugleich höchste Kunst: Präludien sind seit Johann Sebastian Bach eine der populärsten Formen am Klavier. Frédéric Chopin und Dmitrij Schostakowitsch knüpfen in ihren Zyklen an Bach an. Yulianna Avdeeva formt aus etwas Kleinem ganz Großes.

Musik ist für Yulianna Avdeeva nicht bloß ein Medium der Unterhaltung. Vielmehr sieht sie in ihr die Möglichkeit, einen unmittelbaren Zugang ins Innerste der Menschen herzustellen: »Musik beschreibt Gefühle, die man nicht in Worte fassen kann.« Yulianna Avdeeva sorgte 2010 beim Chopin-Wettbewerb für Furore: Sie gewann als erste Frau seit der legendären Martha Argerich. Mit ihrer berühmten Vorgängerin teilt Avdeeva die Spielfreude, das musikalische Temperament, Virtuosität und Sensibilität.

19:00 Einführung in das Konzert

Sa

08.11.2025

20:00

Cecilia Bartoli *Mezzosopran*

Lang Lang *Klavier*

Werke von **Alessandro Scarlatti**; **Alessandro Parisotti**; **Antonio Caldara**; **Tommaso Giordani**; **Giovanni Paisiello**; **Georg Friedrich Händel**; **Gioachino Rossini**; **Franz Schubert**; **Georges Bizet**; **Léo Delibes**; **Franz Liszt**; **Vincenzo Bellini**; **Gaetano Donizetti**; **Giacomo Puccini**; **Claude Debussy**; **E.A. Mario** und **Ernesto De Curtis**

Ein Gipfeltreffen zweier Weltstars: Wenn Cecilia Bartoli – gerühmt für ihr betörendes Timbre, ihre fabelhafte Technik und ihre künstlerische Hingabe – mit dem feinsinnigen Klavierpoeten Lang Lang musiziert, kann das nur zauberhaft werden.

Als die gefeierte Mezzosopranistin den Starpianisten einst zu ihrem Konzertmarathon zu Ehren der legendären Sängerin Maria Malibran einlud, schlug das sofort künstlerische Funken. »Sie hat mich ermutigt«, schwärmt Lang Lang über Cecilia Bartoli, »bei meinen Auftritten den sechsten Sinn zu benutzen, um die sanfteste Dynamik und die feinsten Farbnuancen zu finden. Ich hoffe, dass unser Konzert die Menschen inspiriert.« Jetzt also auch in Köln, die nahbare Diva und der sanfte Tastenlöwe.

Mo
10.11.2025

20:00

Renaud Capuçon *Violine*

Budapest Festival Orchestra
Iván Fischer *Dirigent*

Fanny Hensel

Morgengruß. Um heller Blumen
Farbenring

Felix Mendelssohn Bartholdy

Konzert für Violine und Orchester
e-Moll op. 64

Richard Strauss

Josephs Legende op. 63 TrV 231
Ballett für Orchester. Handlung in einem
Aufzug von Harry Graf Kessler und Hugo
von Hofmannsthal

Gipfeltreffen zweier bedeutender Musiker
unserer Zeit. Der Geiger Renaud Capu-
çon gastiert mit dem Budapest Festival
Orchestra und Dirigent Iván Fischer in der
Philharmonie. Gipfeltreffen auch bei den
Komponisten: Felix Mendelssohn steht
neben Richard Strauss.

Begonnen wird das Konzert mit dem
von den Musikerinnen und Musikern des
Orchesters gesungenen Morgengruß von
Fanny Hensel eine wunderbare Überlei-
tung zum Violinkonzert ihres Bruders Felix
Mendelssohn Bartholdy, das zweifellos
ein Konzert-Klassiker der Romantik ist.
Der französische Geiger Renaud Capu-
çon zählt zu den gefragtesten Solisten
der internationalen Musikwelt und ist
für dieses Werk ein idealer Botschaf-
ter. Daneben präsentiert das Budapest
Festival Orchestra unter Iván Fischer ein
oft verkanntes Meisterwerk von Richard
Strauss. »Ich wollte mit Josephs Legende
den Tanz erneuern«, meinte der Kom-
ponist rückblickend über sein Ballett
»Josephs Legende«.

19:00 Einführung in das Konzert

So
16.11.2025

20:00

Volkstrauertag

**Symphonieorchester des
Bayerischen Rundfunks**
Sir Simon Rattle *Dirigent*

Robert Schumann

Sinfonie Nr. 2 C-Dur op. 61

Igor Strawinsky

L'Oiseau de feu

Ballett in zwei Bildern für Orchester.
Szenario von Michail Fokin nach einem
russischen Volksmärchen

Im edlen Klang des Symphonieorchesters
des Bayerischen Rundfunks erstrahlt alles
Alte stets in neuem Glanz. Und wenn der
Chefdirigent des Orchesters, Sir Simon
Rattle, zum Taktstock greift, dann wird
das Unerhörte von einst im Heute nach-
gerade elektrisierend hörbar.

Unerhört war einst das revolutionäre
Aufbegehren, das Robert Schumann
seiner romantischen und am Ende
bezwingend jubelnden zweiten Sinfonie
einschrieb. Und unerhört war auch die
prächtige Palette an Orchesterfarben,
aus denen Igor Strawinsky das musikali-
sche Gemälde über den märchenhaften
Feuervogel für die legendären Ballets
Russes im Paris Anfang des 20. Jahrhun-
derts schuf. Beide Meisterwerke liegen
nun beim immerwachen Sir Simon und
seinem erstklassigen Klangkörper in den
allerbesten Händen.

Gefördert vom **Kuratorium
KölnMusik e.V.**

Mi
19.11.2025
20:00

Ensemble Modern

Ensemble Modern Orchestra
Sylvain Cambreling *Dirigent*

Helmut Lachenmann
zum 90. Geburtstag

Unsub Chin

Graffiti
für großes Ensemble

Helmut Lachenmann

Concertini
Musik für Ensemble

Seit über einem halben Jahrhundert stellt Helmut Lachenmann die Hörge-
wohnheiten und Aufführungstraditionen
aufregend neu auf die Probe. Und nicht
selten zieht er einem mit geradezu ver-
gnüglicher Lust den Boden des Vertrau-
ten unter den Füßen weg.

Zum 90. Geburtstag gratuliert ihm nun
das Frankfurter Ensemble Modern mit
dem Ensemblestück »Concertini« für 27
solistisch agierende Musiker. Zuvor ist das
großorchestrals, farbenprächtige »Grafi-
fiti« der Koreanerin Unsub Chin zu hören.
Für das raffiniert bunte Treiben in dem 2013
vom Los Angeles Philharmonic Orchestra
uraufgeführten Werk sorgen auch unkon-
ventionelle Spieltechniken etwa bei den
Streichern und Bläsern. Einem riesigen
Kaleidoskop an ungewöhnlichen Klan-
gerzeugern und Geräuschen begegnet
man hingegen in Lachenmanns »Concer-
tini«, wenn die Musiker in szenisch anmu-
tenden Momenten zum tonlosen Atem
oder zu surrealen Schab- und Scharrak-
tionen ansetzen. Neue Musik zum Staunen
und Schmunzeln! Die Gesamtleitung hat
mit Sylvain Cambreling einer der besten
Lachenmann-Kenner.

Gefördert vom **Kuratorium
KölnMusik e.V.**

Fr
21.11.2025
20:00

Sílvia Pérez Cruz *vocals, guitar*

Salvador Sobral *vocals, piano*

Dario Barroso *guitar*

Sebastián Roselló *guitar*

Marta Roma *cello*

»Sílvia & Salvador«

Sie gehört zu jenen Künstlerinnen, deren
Botschaft den Hörer ungeachtet aller
sprachlichen Barrieren erreicht. Die spani-
sche Sängerin und Gitarristin Sílvia Pérez
Cruz beeindruckt mit einer ungeheuerli-
chen Bühnenpräsenz, die die räumliche
Distanz zwischen ihr und dem Publikum
leicht vergessen machen lässt.

Dass Sílvia Pérez Cruz mit ihrem neuen
Programm das Rampenlicht mit dem por-
tugiesischen Sänger Salvador Sobral zu
teilen bereit ist, kann nur als Glücksfall
bezeichnet werden, eint sie doch beide
die unbedingte Passion für ihre Kunst.
Cruz' Musik entsteht aus einem tief
empfundenen Gefühl der Leidenschaft,
was vermuten lässt, dass es hinter dem
eigentlich Hörbaren noch einmal eine
ganz andere Ebene geben muss.

IHRE NÄCHSTEN ABONNEMENT-KONZERTE

Do
18.12.2025

19:00

Christiane Karg *Sopran*
Håkan Hardenberger *Trompete*

Royal Concertgebouw Orchestra
Andris Nelsons *Dirigent*

Jörg Widmann
Towards Paradise (Labyrinth VI)
für Trompete und Orchester

Gustav Mahler
Sinfonie Nr. 4 G-Dur
für Orchester mit Sopransolo

Engelsgleiche Klänge: Christiane Karg stimmt am Ende von Gustav Mahlers vierter Sinfonie ein glockenhelles Sopransolo über das »Himmliche Leben« an und Håkan Hardenberger macht sich, virtuos auf der Trompete singend, auf die Suche nach dem Paradies:

Towards Paradise (»Dem Paradies entgegen«) überschrieb Jörg Widmann sein um die Schönheit ringendes Trompetenkonzert, das dessen umjubelter Uraufführungsinterpret Hardenberger zum Leuchten bringt. Und Andris Nelsons, der das weite Werk 2021 als Dirigent aus der Taufe hob, lotet es nun mit dem klangprächtigen Royal Concertgebouw Orchestra aus. Diesem Orchester mit großer Gustav-Mahler-Tradition eignet ein besonderer Zugang zu dessen unheimlich lichten, zauberhaft-ironisch ausklingenden vierten Sinfonie.

Gefördert vom **Kuratorium
KölnMusik e.V.**

Abo Internationale Orchester
Porträt Royal Concertgebouw
Orchestra

So
01.02.2026

20:00

Münchner Philharmoniker
Lahav Shani *Klavier, Dirigent*

Claude Debussy
Prélude à l'après-midi d'un faune
für Orchester. Nach einem Gedicht von
Stéphane Mallarmé

Wolfgang Amadeus Mozart
Konzert für Klavier und Orchester B-Dur
KV 595

Arnold Schönberg
Pelléas und Melisande op. 5
Sinfonische Dichtung nach dem Drama
von Maurice Maeterlinck

Lahav Shani kann auf eine wahre Bilderbuchkarriere als Pianist und Orchesterleiter gleichermaßen zurückblicken: Erst Chefdirigent des Rotterdams Philharmonisch Orkest, dann des Israel Philharmonic Orchestra – und demnächst der Münchner Philharmoniker!

Mit seinen klangprächtigen Münchner Musikerinnen und Musikern präsentiert sich der junge Maestro nun als Virtuose und Luxus-Kapellmeister in Personalunion, wenn er Wolfgang Amadé Mozarts letztes – so lichtet wie wundersam nachsinnendes – Klavierkonzert von seinem Instrument aus leitet. Spätromantische Leuchtkraft erfüllt daraufhin Arnold Schönbergs sinfonische Dichtung Pelléas und Melisande, in der sich Maurice Maeterlincks geheimnisvolle Liebesgeschichte sinnlich und dramatisch bis ins Detail widerspiegelt.

Gefördert vom **Kuratorium
KölnMusik e.V.**

Abo Internationale Orchester
Porträt Lahav Shani

Bitte beachten Sie:

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Ewa Bogusz-Moore
Intendantin der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführerin der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Andreas Günther,
Sebastian Loelgen (verantwortlich)

Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH

Umschlag: MetaDesign

Textnachweis: Der Text von Guido Fischer
ist ein Originalbeitrag für die KölnMusik.

Fotonachweis: Yefim Bronfman © Dario
Acosta ; Israel Philharmonic Orchestra ©
Marco Borggreve; Lahav Shani © Marco
Borggreve

Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH

**KÖLNER
PHILHARMONIE**